

hof Eger war von diesem großen Feuermeere wahrhaft tageshell erleuchtet.

In dem über 600 Meter tiefen Vereinsglückschacht zu Delsnitz bei Lichtenstein riß Freitag, den 8. d. M., Abends 6 Uhr beim Schichtwechsel das starke Stahlseil, an welchem sich das etwa 20 Centner schwere eiserne Fördergestelle befindet. Auf demselben Gestelle fuhren gerade 6 Bergleute ein, die glücklicherweise aber mit dem Schreck davon kamen, da die Fangvorrichtung ihre Schuldigkeit that und das Gestelle in Folge dessen nach wenigen Metern Fall etwa 100 Meter über der Schachtsohle im Schacht fest sitzen blieb. Das nachfallende Drahtseil zertrümmerte zwar das eiserne Dach des Fördergestelles, verletzte aber keinen der Bergleute.

Ein gewisser J. Kyling aus Dresden hat Anfangs dieses Monats in Stollberg und wohl auch anderwärts Sprechstunden gewährt und Rathschläge, bezw. Arzneimittel gegen allerlei Magen- und Hämorrhoidal-Leiden gegeben. Uns wurde mitgeteilt, daß ein armer Mann, der von dem Hrn. Kyling Hilfe erwartete, für Consultation und Arzneimittel 15 Mark bezahlen mußte. Weshalb? Ein solches Kind der moderne Arzt sein muß, und welcher Art die Arzneimittel sein müssen, geht aus der großen Annonce im Stollberger Anzeiger hervor, in welcher unter Anderem folgender blühende Unsinn zu lesen ist: „Die Kur besteht nicht aus kräftigen Mitteln, sondern in einem von der Natur gegebenen Wasser und Pflanzenreich, sowie homöopathischer Dosis“ u. s. w. Sollte solchem Heil- und Heilmittelschwindel nicht ein Ende gemacht werden können?

Am 5. d. wurde auf einem zu Kleinquerlitz gehörigen Felde der 16jährige Dienstknecht Hörig derart von einem Pferde an den Unterleib geschlagen, daß er nach wenigen Stunden starb.

Dieser Tage gebar die Ehefrau des Hilfsweichenstellers J. Erler in Freibergsdorf Drillinge. In 14jähriger Ehe soll die Frau 17 Kindern das Leben gegeben, von denen 9 gestorben sind und zwar 4 in einem Jahre und davon 3 in einer Woche. Die Leute sind blutarm.

Bei einer am 7. d. auf Röttiser Flur bei Blauen i. B. abgehaltenen Jagd verwundete jedenfalls aus Unvorsichtigkeit ein Jäger zwei andere; dem einen derselben ist Schrot durch das rechte Augenlid in den Kopf gedrungen, dem anderen drang solches in den Oberarm.

Aus Fürstenaau kommt wiederum eine entsetzliche Kunde. Die verehelichte Wirthschaftsbesitzerin Böhme daselbst hat am Freitag ihre 3 Kinder durch Erhängen bez. Ertränken ermordet und dann sich selbst erhängt. Die Böhme hatte schon längere Zeit zur Schwermuth hingeneigt. Sie hat die That während Abwesenheit ihres Mannes ausgeführt und die drei bereits erwähnten Kinder im Alter von acht, fünf und dreiviertel Jahren in einem im Keller befindlichen Wasserloche ertränkt und dann erst an

den Stufen der zum Boden führenden Treppe aufgehängt. Neben diesen drei Leichen hat sie sich dann selbst noch erhängt. Ihr dreijähriges Mädchen wollte sie vor den drei Opfern mit dem Beile erschlagen, das Kind floh aber; zwei größere Knaben arbeiteten ruhig vor dem Hause, während sich im Innern die entsetzliche Mordscene abspielte. Der Knabe entdeckte sofort, als er in das Haus gehen wollte, die Leichen und rannte nun laut schreiend nach dem Felde, wo der Vater arbeitete. Die Aufregung im Dorfe ist ungeheuer.

Bermischtes.

Duell im Ocean. Lord Archibald Campbell berichtet von einem blutigen Kampfe, welcher vor etwa zwanzig Tagen zwischen einem Wale und einem Schwertfische stattgefunden hat. Man weiß, das dieser Fisch, dessen Oberkiefer schwertförmig ausgeht, heftige Kämpfe sowohl mit den Walen als auch mit Haien zu bestehen hat, aus welchen er Dank seiner scharfen Waffe meist als Sieger hervorgeht. „Am 7. September, 5 Uhr abends“, schreibt der Lord, „befand ich mich am Bord des Packetbootes „Peruvian“; wir waren am Eingange der Straße von Belle-Isle zwischen Labrador und Neufundland, Eisberge geringen Umfangs vor und hinter uns, als unser erster Lieutenant meldete, er habe Backbord einen großen Schwertfisch wahrgenommen. Wir richteten unsere Aufmerksamkeit gegen diese Seite hin und wurden so zu Zeugen eines wirklich schrecklichen Kampfes zwischen einem Schwertfische und einem riesigen Wale. Natürlich geschah der Angriff von jenem, und zwar auf die Weichteile des letzteren. Der Schwertfisch hatte eine Länge von 7 m und war von merkwürdiger Beweglichkeit. Er machte förmliche Sprünge und schnellte sich einige Male dem Walfisch auf den Rücken. Der Wal suchte zu entkommen, und als er seinen Feind immer neuerdings auf sich zu stürmen sah, schlug er das Wasser mit solcher Kraft, daß es weit und breit wie in kochender Bewegung war. Endlich mußte der arme, dem scharf bewaffneten Gegner gegenüber fast waffenlose Walfisch jeden Widerstand aufgeben; erschöpft von dem großen Blutverluste, lag er bald auf dem Rücken und verendete. Auch „Teutonia“ hat in nicht großer Entfernung von uns das Schauspiel mit angesehen.“

Wie Fürst Bismarck Papierfabrikant wurde, darüber erzählt Dr. A. Berghaus in der Zeitschrift „Die Natur“ eine hübsche Anekdote. An dem die Barziner Herrschaft durchströmenden Flüsschen, der Wipper, lag seit unvordenklichen Zeiten eine Mühle, welche die Wassergerechtfame für den ganzen Barziner Theil der Wipper besaß. Kurze Zeit, nachdem Bismarck die Herrschaft erworben, brannte die Mühle ab; der Müller war ruiniert und der neue Gutsherr kaufte ihm auf dringende Bitte sein Grund-

stück und seine Gerechtfame für 6000 M. ab. Nach einiger Zeit traf Bismarck in der Nähe dieser ehemaligen „Fuchsmühle“, bei Besichtigung seiner Erwerbung, einen mit Wiesendrainirung beschäftigten Arbeiter und fragte ihn halb scherzend, was er nun wohl mit dem Mühlengrundstück beginnen solle? — „J.“ antwortete dieser, „ich dächte, es wär wohl das beste, wenn Se da wedder'n Mühl hinbauten; nich so nen' Ding tu Kurn, aberst sawie tu Holt. Ich haw die Dag so'n Ding sehn, dot habben die Behrends in Köslin gebaut, wo se dat wille Papier machen.“ — „Ah so, Ihr meint Holzschleiferei zu Papierfabrikation,“ fiel Bismarck ein, „ja, da könntet ihr recht haben.“ — Und die Folge war, daß er sich mit Moritz Behrend, Techniker und Ingenieur der Kösliner Papierfabrik, in Verbindung setzte; dieser kam nach Barzin, berechnete die lebendige Kraft des Wipperlaufes zu nicht weniger als 1000 Pferdekraft, und man faßte den Plan einer großartigen industriellen Anlage. Fast wäre das Project noch an dem Ausprüche einer Berliner Autorität gescheitert, welche irrtümlich die Wasserkraft zu nur 250 Pferden berechnete; aber nachdem sie ihren Fehler eingesehen und berichtigt hatte, wuchsen an dem kleinen, rationell gestauten Flusse drei große Fabriken empor: Holzschleiferei, Papp- und Papierfabriken, von Bismarcks Gelde unter Behrends Leitung gebaut. Letzterer pachtete sie vom Fürsten auf 33 Jahre und seitdem senden sie ihre Producte in alle Welt.

Allerlei. Nach den Ausweisen der „Gesellschaft zur Ermuthigung des Pferdefleisch-Consums“ wurden im Jahre 1879 in Paris 1,982,620 Pfund Pferdefleisch verzehrt. — Der überfallene Postdirector Lins in Hanau wird wahrscheinlich am Leben erhalten werden. Das Wundfieber hat bereits aufgehört, die Wunden selbst nehmen einen normalen Verlauf zur Heilung. Herr Lins ist ein hochbetagter Herr, der schon im Turn- und Taris'schen Postdienst stand. — Aus Algier wird berichtet, daß dort im Atlasgebirge zwei ausschließlich deutsche Dörfer, Ghelatt-Bou-Seba oder Buchsenbach und Neschmeya liegen. Die Colonisten wurden in den Nothjahren 1853 und 1854, theils in der Nähe von Dreifach, theils in den Dörfern bei Karlsruhe, Heidelberg und Landau angeworben. Man versichert, die Kinder hätten nach und nach eine Mundart zu Stande gebracht, welche dem mittel-europäischen Dialecte täuschend ähnlich sieht. — Letzten Mittwoch Vormittags wurde von dem Forstwart Schindler in Kremnitz auf der Haselhubnlocke ein Luchs von 85 Centimeter Länge und 17 Kilogramm Schwere geschossen. Dieser Luchs (ein Weibchen) hat ein schönes, rostbraunes Fell und außerdem, was eine Seltenheit ist, schwarze, kreuzgroße, sehr regelmäßig verteilte Tupfen, schneeweiße Kehle und furchbar starke Krallen und Eckzähne. Der Ort, wo das Luchsweibchen erlegt

Feuilleton.

Die Wittwe meines Betters.

Nach dem Englischen von S. Aufschbach.
(Fortsetzung.)

„Als ich ein Junge war, wagte ich kaum, mich in meines Vaters Gegenwart zu setzen, und ich litt so viel von seiner Strenge, daß ich fürchte, ich bin bei meinen eigenen Kindern zum anderen Extrem übergegangen. Wahrscheinlich wird abermals eine Rückwirkung stattfinden, wenn unsere Sproßlinge wieder Kinder bekommen und ihre Bequemlichkeit beeinträchtigt finden durch dieselben Principien, welche sie in ihrer Jugend so stark verteidigten. Bis dahin müssen wir wohl warten. Sie wissen, daß meine Frau Klugheit und Scharfsinn besitzt, und doch fügt sie sich darein, weil sie wohl weiß, daß Widerstand nutzlos wäre.“

„Ich dachte nicht, daß Sie meine Worte so ernst auffassen würden, auch wollte ich durchaus keinen Tadel über Ihre Tochter äußern, Herr Frazer,“ sagte ich fast reumüthig beim Anblick seiner Enttäuschung. „Ich bin überzeugt, daß Fräulein Alice allgemein bewundert wird.“

„Mehr als ihr gut thut,“ antwortete er, und hierauf trennten wir uns mit freundschaftlichem Händedruck, nachdem ich ihm ein Geschenk an Früchten und Blumen aus den Gärten von Lornley Court für seine Frau mitgegeben.

Ich zweifle nicht, daß er Fräulein Frazer mittheilte, wie ich mich über sie geäußert, denn ich traf sie etwa sechs Wochen später auf einem Spazierritt im Hyde-Park, und als ich mit höflichem Gruß meinen Hut vor ihr abnahm, starrte sie mich kalt und impertinent an, als ob sie sagen wollte: Wer in aller Welt sind Sie denn? und ging ohne Gruß an mir vorbei; — ich hatte mich jedoch noch nie

so sehr in Sicherheit gefühlt, als während der darauf folgenden Wochen.

II.

Ich war mein bisheriges Nomadenleben so gewohnt worden, daß ich keine Ruhe fand in Lornley, obgleich der schöne Sommer in vollster Blüthe war und sogar die Hecken sich dicht und bunt geschmückt hatten mit wilden Rosen und Winden. Ich vermied die Aufregung des Reisens, das Leben und die Abwechslung auf den Straßen, die wechselnden Gesichter und wechselnden Scenen, welche meine willkürlichen Tagereisen zu bunten Bildern gemacht. Auch trieb meiner Meinung nach ein Geist sein Wesen in dem Schloß, — ein Geist mit bleichen, Verzweiflung blickenden Zügen und sanften thränenvollen Augen.

Es war seltsam, daß ich die Wittwe meines Betters nicht vergessen konnte. Ich hatte sie eigentlich gar nicht ordentlich gesehen, jedenfalls konnte ich sie bei etwaigem Begegnen nicht wiedererkennen, und doch schien ich sie besser zu kennen, als je ein anderes Weib vor ihr. Der klare, volle Ton ihrer Stimme klang beständig in meinen Ohren nach, und wohin ich blickte, sah ich die graziöse Haltung ihres Kopfes vor mir. Mehrmals schon hatte mein Militärmantel, welcher draußen im Vorzimmer hing, eigenförmig die Form der schlanken, dunklen Gestalt angenommen und mir durch die Dämmerung hindurch bittende Arme entgegengeföhrt.

Ich glaube, die Einsamkeit, in der ich lebte, begünstigte solche Phantasiegebilde, jedenfalls erlangten sie solche Macht über mich, daß ich fast Furcht bekam. War es möglich, daß mein Geist sich umnachtete, meine Vernunft schwankend wurde? Ich hatte nie vorher solche Empfindungen gehabt und war stets der Erste gewesen, über nervöse Leute zu spotten, ihnen stärkende Mittel anzupreisen und mich über ihre eigenthümliche Krankheit verächtlich auszu-

sprechen. Jetzt fing ich aber an einzusehen, daß keine körperlichen Leiden zu vergleichen waren mit diesen nagenden Zweifeln und Aengsten, welche sich in die Dunkelheit einschlichen wie eben so viele Geister, die lange, todtte Nacht mit lebenden Schattten bevölkern, bis ich, ein starker Mann, so furchtsam wurde wie ein Kind und mich fast ängstigte, allein zu bleiben.

Ich wäre schon früher von Lornley abgereist, doch wußte ich nicht, wohin ich mich wenden sollte. Die Jahreszeit war ganz unendlich heiß, und ich spürte keine Lust, die Schweizeralpen in dieser brennenden Sonne zu besteigen, nur um oben auf der Spitze ein kühlendes Lüftchen einathmen zu können. Ich hatte Paris unausstehlich gefunden, — Spanien, Italien und Portugal mußten noch schrecklicher sein. So blieb ich denn mit meinem Glend in Lornley, bis plötzlich ein Freund mir schrieb, daß er beabsichtige, mit seiner Frau nach Norwegen zu fahren, um zu fischen, und mich aufforderte ihn zu begleiten, indem er mir wenigstens eine angenehme Abwechslung versprach, falls wir vielleicht auch wenig Ertrag beim Fischfang haben sollten. Ich begrüßte dies Anerbieten mit großer Freude und hatte nicht so bald Lornley Court im Rücken, als auch schon wie durch Zauber die Schatten von mir wich, die mich dort in ihren Banden gefangen gehalten hatten.

Der Winter führte mich zwar wieder dahin zurück, allein die Jagd war dort so ergiebig, daß sich das Haus mit meinen unverheiratheten Freunden bald füllte, die alten, ehrwürdigen Wände widerhallten vom Echo ihres Lachens und ihrer Lieder; und wenn auch inmitten dieses Jubels mein Herz sich oft schmerzlich zusammenzog im Verlangen nach etwas Anderem, Vollkommenerem, so errieth dies doch Keiner.

(Fortsetzung folgt.)